



Samstag, 20. Juni 2020

Fussball

Der FC Aarau geht anlässlich des Restarts bei den Grasshoppers gleich mit 0:5 unter. **Seite 23**

Dino Di Fronzo

Ein Gespräch über die Krise, die Grenzen des Liberalismus und Verantwortung. **Seiten 26/27**

AZ 4800 Zofingen | Nr. 25 | 142 | 4. Jahrgang | Fr. 3.50 | ISSN 1420-3456 | www.zofingertagblatt.ch

Das Tessin hat uns gerettet

Der Südkanton war Pionier im Kampf gegen Corona. Davon profitierte die ganze Schweiz.

Kari Kälin

Der Mindestabstand sinkt von 2 auf 1,5 Meter, Veranstaltungen bis zu 1000 Personen sind wieder erlaubt, die Sperrstunde ist Geschichte: Der Bundesrat hat gestern weitere Lockerungsschritte beschlossen. «Wir haben wieder viele unserer alten Freiheiten zurück», sagte Bundespräsidentin Simonetta Sommaruga.

Dass die Schweiz die Pandemie relativ zügig in den Griff bekommen würde, war lange nicht absehbar. Eine entscheidende Rolle könnte der Kanton Tessin gespielt haben. «Vielleicht haben wir dazu beigetragen, dass sich das Virus langsamer verbreitete als zwischenzeitlich befürchtet», sagt Volkswirtschaftsdirektor Christian Vitta (FDP), der die Tessiner Regierung bis Anfang Mai präsidierte. «Mit diversen

Entscheiden haben wir eine Pionierrolle gespielt.» In der Tat marschierte der Kanton beim Ausrufen des Notstands oder den Schulschliessungen voran und forderte schon früh Grenzkontrollen. Es sei nicht immer einfach gewesen, dem Bund die Haltung des Tessins zu vermitteln, so Vitta. Der Grund liegt auf der Hand. Wegen der Nähe zum Seuchenherd Lombardei wurde der Südkanton früher und stärker von der Pan-

demie getroffen. Das schärfte das Gefahrenbewusstsein. Vitta: «Da das Virus den Rest der Schweiz später erreichte, stiessen wir anfänglich beim Bund manchmal auf Unverständnis.» Die Grenzöffnung mit Italien weckt Sorgen, da die Lombardei täglich weiterhin rund 300 neue Fälle verzeichnet. «Persönlich bin ich beunruhigt», sagt der neue Regierungspräsident Norman Gobbi (Lega). **Seiten 2/3**

Corona hinterlässt Spuren in den Budgets

Region Die Corona-Krise hat die Unternehmen mit voller Wucht getroffen. Die Auswirkungen auf die Gemeindefinanzen werden allerdings frühestens im Jahr 2021 zu spüren sein. In Zofingen betragen die Aktiensteuern 2,9 Millionen Franken, die Nettosteuern bei den natürlichen Personen hingegen 31,7 Millionen Franken. Trotzdem ist die Stadt mit mehr als 600 Franken Aktiensteuern pro Einwohner Spitzenreiter im Bezirk Zofingen. (bkr) **Seite 25**

Ein stiller Hilferuf mit rotem Licht

Region Seit Februar kann die Event-Branche nicht mehr arbeiten. Entsprechend leiden die Beschäftigten. Auf die Probleme einer ganzen Branche soll die Aktion Night of Light am Montagabend aufmerksam machen. Mehrere hundert Gebäude in der ganzen Schweiz werden von 22 bis 24 Uhr rot beleuchtet. In der Region sind dies unter anderem die Stadtkirche in Aarburg und das Gemeindeschulhaus in Zofingen. (lbr) **Seite 29**

Online-Plattform für Ferienerlebnisse

Zofingen Die drei Zofinger Jugendarbeiten und das Freizeitzentrum Spittelhof lancieren eine Online-Plattform, auf der Ferienangebote für Kinder und Jugendliche aufgeschaltet sind. Genutzt wird zofingen-solidarisch.ch. Diese Plattform hat während des Lockdowns den Zofinger Geschäften die Möglichkeit geboten, ihre Corona-sicheren Angebote zu präsentieren. Veranstalter können ihre Ferienangebote nun aufschalten. (lbr) **Seite 30**

Introvertierte Menschen sind beliebt

Forschung Manche Eltern sorgen sich, wenn ihr Kind schüchtern ist, Gästen die Hand nicht gibt und sich hinter ihnen verkriecht. Umgekehrt reden Eltern stolz von jenen Töchtern und Söhnen, die ohne Tränen morgens freudig in die Kita spazieren.

Doch introvertierte Menschen haben Talente und Fähigkeiten, die ihnen im Leben helfen, und sie sind oft beliebt. Das zeigt die Forschung. Während des Lockdowns in der Coronakrise ging es den «Ruhigen» besser als den Extrovertierten. Introvertierte nutzten die Zeit, um die Batterien aufzuladen. (kus) **Seiten 34/35**

Nestlé-Chef kündigt Ausbau an

Schweiz Der Chef des weltgrössten Nahrungsmittelkonzerns Nestlé, Mark Schneider, lobt den «klugen Schweizer Mittelweg» bei der Bekämpfung der Coronapandemie. Dies habe es möglich gemacht, dass auch der Nestlé-Hauptsitz in Vevey, von wo aus der Konzern mit fast 300 000 Mitarbeitern gelenkt wird, stets geöffnet blieb. In der Westschweiz werden in drei Fabriken die Nespresso-Kapseln für den gesamten Weltmarkt produziert. Ein Klumpenrisiko, wie sich in der Pandemie zeigte. Die Produktion musste gedrosselt werden. Doch Schneider zieht daraus nicht den Schluss, die Produktion auf verschiedene Länder zu verteilen, im Gegenteil: «Wir werden die Schweizer Fabriken weiter ausbauen.» So sehr Schneider von den Vorzügen des hiesigen Standorts schwärmt, so sehr besorgt ihn die Konzernverantwortungsinitiative. (gjo/pmü) **Seiten 10/11**

Ulrich Meyer stritt sich schon früher

Richteraffäre Ursula Widmer war die erste Bundesrichterin in Luzern, die zweite Bundesrichterin überhaupt und die erste Frau an der Spitze eines Bundesgerichts. Mit einem Richter verstand sie sich gar nicht: Ulrich Meyer. 2005 sagte sie: «Meyer hat erschütternde Dinge gegen mich gesagt, die belegbar sind.» Es war der Höhepunkt eines internen Machtkampfs. Sie verlangte, dass sie nicht mehr mit ihm zusammenarbeiten müsse. Er hingegen kommunizierte, es bestünde kein Problem zwischen ihnen. Das Gericht war gespalten. Die eine Fraktion hielt zu Widmer, die andere zu Meyer. Letzterer gewann den Machtkampf und stieg auf, während sie aufgab und sich zurückzog. Die Debatte verlief gleich wie heute. Ein Sittenzerfall an den Gerichten des Bundes wurde beklagt und ein neues Wahlverfahren gefordert. Doch es blieb alles beim Alten. (mau) **Seite 7**

Triathlon um die Grenzen des Kantons Luzern in zwei Tagen



Der Athlet Oliver Imfeld aus Sursee umrundet am 21./22. Juni den Kanton Luzern mit eigener Muskelkraft. Das Bild zeigt ihn an einem Grenzstein zwischen Bern und Luzern. Laufend, schwimmend, mit Bike und Rennrad wird er 340 Kilometer und 13 600 Höhenmeter zurücklegen und Geld für eine gute Sache sammeln. **Seite 31**

Bild: zvg

Krass: 340 km und 13600 Höhenmeter

Ab Sonntag plant Oliver Imfeld aus Sursee eine spektakuläre Umrundung des Kantons Luzern und will damit einen Rekord toppen.

Ramona Fischer und
Marc Benedetti

In zwei Tagen will der Ausdauersportler Oliver Imfeld nur durch eigene Muskelkraft – laufend, schwimmend, auf dem Bike und auf dem Rennvelo – 340 Kilometer und insgesamt 13600 Höhenmeter zurücklegen. Ein grosser Teil der Strecke führt ihn am Sonntag und am Montag durch die Region Willisau über Napf und Ahorn bis ins Wiggertal. Die Tour kann online laufend mitverfolgt werden.

Inspiziert von dem mit ihm befreundeten André Hager, der die Grenz-Tour 2017 während vier Tagen (wandernd, auf dem Bike und mit dem Kanu) absolvierte, will Oliver Imfeld die 340 Kilometer lange Strecke als Triathlon meistern – notabene in nur zwei Tagen. Die Belastung durch die grosse Distanz gespickt mit 13600 Höhenmetern ist beispiellos. Start und Ziel liegen am Bürgenstock. Den höchsten Punkt der gewaltigen Tour wird Imfeld auf dem Briener Rothorn an der Grenze zwischen den Kantonen Luzern und Bern auf 2350 Meter über Meer gegen Mittag erreichen.

Die Nacht zwischen den 13-Stunden-Tagen ist in Grossdietwil geplant. «Am ersten Tag knacke ich die 8000er-Grenze. So viele Höhenmeter habe ich noch nie an einem Tag überwunden», erzählt der 47-jährige mit Vorfreude und Respekt.

Spendenaktion für Verein Luzerner Wanderwege

Die Ziele des ambitionierten Ausdauersportlers und ehemaligen Gigathleten sind indes nicht nur sportlicher Natur. Imfeld bezeichnet sich auch als «heimatverbundenen Genussmenschen», der die vielfältige Naherholung im Kanton Luzern wertschätzt. «Dank dem Verein Luzerner Wanderwege steht uns ein wunderbares und topsigna-

«Was ich vorhabe, gleicht dem Inferno-Triathlon aufs Schildhorn.»

Oliver Imfeld
Ausdauersportler aus Sursee

liertes Wanderwegnetz von 2750 Kilometer zur Verfügung – einfach so, kostenlos», sagt Imfeld, «ich möchte diese Arbeit unterstützen und sammle mit meiner Grenz-Tour Spenden für den Verein.»

Grenzbegehung soll weitere Spenden generieren

Das Ziel sei, 10 000 Franken zu sammeln. «Wir sind bei rund der Hälfte angelangt und hoffen, dass nun während der Tour nochmals Spender motiviert werden können», sagte der Sportler gestern auf Anfrage dieser Zeitung. Imfeld, der ursprünglich aus Sarnen OW stammt und seit zwölf Jahren in Sursee lebt, liebt sportliche Höchstleistungen. «Ich nahm schon an zahlreichen Ausdauerwettkämpfen teil, darunter auch ganzwöchige Gigathlon-Rennen», sagt er. Was er jetzt vorhabe, gleiche dem «Inferno-Triathlon» aufs Schildhorn. «Es sind die gleichen Sportarten wie dort.» Mitfiebern kann man live auf der Strecke oder online auf der Homepage des Vereins (Adresse siehe unten).

Mehr Infos
www.luzerner-wanderwege.ch



Oliver Imfeld 2019 am Mountainbike-Etappenrennen «Absa Cape Epic» in Südafrika (Westkap).

Bild: zvg



Imfeld beim Training auf dem Briener Rothorn

Bild: zvg

Die genaue Route mit Hotspots in der Region

21. Juni: Start in Kehrsiten-Bürgenstock, Stansstad, Hergiswil, Unterlauenen, Wängen, Glauenberg, Sewenseeli, Sörenberg

Schönenboden, Älgäu, Kemmeribodenbad, Schangnau Grunachen, Schangnau Chüng, Huttwil und Grossdietwil.

22. Juni: Grossdietwil, Mosersagi, Beinwilerwald, Aegerte, Risch, Merlischachen, Greppen, Rigi Staffel, Obernase Vitznau, Obermatt und Bürgenstock (Ziel).

Streckenabschnitte in der Region Willisau

Tag 1: Ab zirka 14:50 Uhr auf dem Bike von Schangnau Chüng bis Huttwil und mit dem

Rennrad via Wachthubel, Napf und Ahorn zum Zwischenziel in Grossdietwil

Tag 2: Um 6 Uhr von Grossdietwil mit dem Rennrad bis Mosersagi und per Bike weiter in die Region Sempachersee

Strecke: Total 340 Kilometer, 13 600 Höhenmeter, 26 Stunden 26 Minuten

Verschiebedatum: Vorgesehen war der 28. und 29. Juni (wetterabhängig). Laut Mitteilung des Vereins Luzerner Wanderwege von gestern findet die Grenztour Luzern statt. (ff/ben)

Alphorngruppe mit neuem Freizeitlook

Die «Alphornträume» aus Dagmersellen erfreuten die letzten Wochen viele Seniorenherzen in der Region.

Die Alphorngruppe hat sich trotz vielen Einschränkungen in den letzten Wochen musikalisch sehr aktiv betätigt. So trat sie in einem neuen Freizeitlook – entsprechend den Vorgaben des BAG – in Quintettformation im Alterszentrum Eiche in Dagmersellen, im Alters- und Pflegezentrum Feldheim in Reiden und im Pflegeheim Sennhof in Vordemwald auf.

Weitere Ständli folgten in Nottwil, Dagmersellen, Aarau und Langnau bei Reiden. Sie ersetzen der aktiven Formation die fehlenden Proben bei weitem und stärkten den Spiel- und Teamgeist. Aber nicht nur dies. Inmitten der prächtigen Gartenanlage beim Aussenlokal in Dagmersellen entstanden tolle Fotos vom Septett. Nun sieht die Alphorngruppe topmotiviert weiteren Auftritten entgegen.



Das Septett Alphornträume im neuen Freizeitlook, den es an Ständchen trägt.

Bild: zvg

Am Samstagvormittag, 26. Juni, spielt sie am Markt in Zofingen, gefolgt von einem Apéro-Auftritt im Betagtenzentrum Lindenrain in Triengen. Anschliessend geniessen die Musikanten einen gemütlichen Brötlenachmittag im Kreise der Partner/-innen. Das kann die Absage des Eidgenössischen Jodelfestes 2020 in Basel ein bisschen vergessen machen und die Vorfreude auf das Verschiebedatum (2021) wieder aufbauen! Im Juli folgen weitere Auftritte jeweils am Mittwochabend in Sursee und Luzern, später werden die Alphörner unter anderem in Vordemwald, auf Rigi Kulm und in Willisau zu hören sein. Die Gruppe Alphornträume freut sich, wenn ihre vielfältigen Melodien so in die Herzen der Zuhörer und Zuhörerinnen getragen werden. (uh)

Elf Gemeinden verlangen vom Kanton Korrektur

Illegal Nachdem das Bundesgericht einen Teil der Aufgaben- und Finanzreform AFR 18 des Kantons Luzern für verfassungswidrig erklärt hat (wir berichteten), verlangen Gemeinden vom Regierungsrat «rasche Korrekturen und finanzielle Kompensationen». Dierikon, Eich, Greppen, Luzern, Mauensee, Meggen, Neuenkirch, Schenkon, Sursee, Vitznau und Weggis verlangen in einer gemeinsamen Mitteilung von gestern vom Regierungsrat eine angemessene Reaktion auf sein verfassungswidriges Vorgehen. Im Rahmen der AFR 18 waren die Gemeinden dazu verpflichtet worden, den Steuerfuss für 2020 um 0,1 Einheiten zu senken. Der Kanton hob seinen Steuerfuss im gleichen Umfang an. Für den Steuerzahler blieb die Belastung damit unverändert. (sda)